



Gerd Noack © Ch. H.



Hansjörg Zauner

## jedes mal wenn wir da sind schrauben wir an jolly umher.

Mo. 25. 11. 02, 20.00 Uhr

Eintritt: Euro 11,-/ 7,-

**Ein interaktiver live-Abend mit Prosa ("Jolly") und Kurzfilmen von Hansjörg Zauner und daraus generierter Musik ("Identität 4") von Gerd Noack.**

**Komposition im Auftrag der *szene instrumental*. In Kooperation mit dem Kulturzentrum bei den Minoriten.**

**Ausführende live:** Ensemble "szene instrumental" unter Wolfgang Hattinger (Besetzung: Fl/Picc, Ob, Klar, Vibraphon, Vl, Kb) und der Autor Hansjörg Zauner, Stimme.

*was ich schon immer fragen wollte wo sind bei den wörtern die augen. dort wo beim gummi der gummi ist sagt das gummistiefelwort. sollen wirs glauben sagt jolly zum engel.*

*jedes mal wenn ich da bin schrauben sie an den wörtern umher. jedes mal wenn ich da bin schrauben die wörter an den wörtern umher. die wörthäse sind zusammengebrochen. dadurch stehen tische und sessel die auf sich selbst herabfallen. wortstaub überzieht alles und lässt das gehen verschwimmen. (Jolly, S. 123f)*

Wer die Texte Hansjörg Zauners kennt, weiss, dass es nicht ganz einfach sein kann, auf deren Grundlage Musik zu generieren. Trotzdem. Der Komponist Gerd Noack hat sich eingelassen auf ein literarisches Verfahren, das gleichermaßen entmachtet und ermächtigt, das herrschende Strukturen neutralisiert und sprachliche Einheiten zu ungeahnten, neuen Kompetenzen befähigt. Ein Verfahren, das substantiviert, personifiziert, mit Subjekt-Objekt-Vertauschungen spielt, alogische Bezüge herstellt, Synästhesien wirbeln lässt. An der Grenze zur Monomanie manchmal, doch niemals monoton. Dafür hält es Sprache zu sehr in Spannung, sei es in Mustern der Wiederholung, in Mustern des Stockens und Gerinnens oder in Mustern des In-Fluss-Geratsens, des Fließens. Techniken der

Fotografie, des experimentellen Films auf das Literarische übertragend zelebriert es eigenwillig das Flächige, das Tableauhafte, durchaus witzig, ziemlich schräg und immer punktgenau.

### **Identität 4 op.22**

**Musik zum Text "jolly" von Hansjörg Zauner: Reflexionen von Gerd Noack**

*Alles fließt...*

Ein Satz tauscht sich mit Wörtern aus. Die Wörter vertauschen den Satz - die Töne verändern die Phrase. Die Töne schrauben sich und die Sätze in etwas Größeres hinein / aus etwas Größerem heraus.

*Bei welchem Wort kippt der Satz?*

Bleibt die Empfindung von Moll, wenn man eine Dur-Terz hinzufügt? Bleibt das Tempo hoch, wenn man etwas Langsameres, vorher Gehörtes überlagert? Bleibt die Empfindung musikalischer Patterns, wenn sie in Extremlagen gespielt werden? Bekommt etwas Mechanisches musikalische Struktur, wenn verschiedene Tempi/Metren zugeordnet werden? Bleibt die Wahrnehmung eines Unisono-Klanges bei unterschiedlicher klanglicher Ausführung? Wird eine gelesene Textstelle länger/kürzer, lauter/leiser, wenn davor/danach nicht gesprochen wird? Wenn zwischen gelesenen Text Musik zu hören ist / zwischen musikalischen Abschnitten Text gelesen wird?

Musik fließt und umspült den Text wie die Brandung die Klippe. Schließt das Meer den Fels ein / trennt der Fels das Meer? Die Musik kennt keine Pause, geht im gelesenen Wort unter und steigt aus ihm wieder hervor. Der Text kennt keine Pause, wird überspült, schält sich wieder heraus.

Von Paris spricht Hansjörg Zauners Text. Aus Paris schrieb mir R. kurze Briefe. In Paris könnte auch diese Musik spielen, mit einem Hauch von melancholischem Flair, den lauten, belebten Straßen bei Tag und der schwülen, glitzernden Schwere bei Nacht. Doch nun schrauben wir an jolly umher, verpassen ihm ein neues Gesicht, reißen die alte Maske herunter und kleben sie teilweise wieder an. Schauen, ob er/sie/es darunter/darüber anders aussieht.

Aus dem Text "jolly" wurden 22 einzelne Sätze generiert, welche - als Überschrift den jeweiligen Absätzen vorangestellt - markante Gerüstpunkte bilden, um die herum eine musikalische Syntax entsteht. Die Textebene zerhackt hierbei die Musik in kleine Einzelteile, deren Dauer zwischen wenigen Sekunden und acht Minuten variiert. Ähnlich wie im

Text lässt sich auch in den musikalischen Abschnitten aus der syntaktischen Ebene nicht unmittelbar eine semantische ableiten, jedoch wird mit einer (oft vorgetäuschten) semantischen Bedeutung gespielt. Musikalisch bedeutet das: Ein Spiel mit Metren, Tonalität, Wiederholung, Patterns, etc., jeweils surreal gegeneinander verschoben, bzw. in fremde Umgebung gesetzt, dort sich wieder gegenseitig befruchtend, usw. Es entwickelt sich eine Musik, die - ausgehend von einigen wenigen Elementen - sich ständig weiterschraubt und durch Hinzufügung von und Befruchtung mit neuen Elementen langsam die Gestalt wechselt. Die darin verwobenen Lese-Abschnitte und einleitenden/abschließenden Kurzfilmprojektionen bilden keineswegs inhaltliche Zäsuren in diesem Prozess, sondern erzeugen eine weitestgehend unabhängige zeitliche Struktur, deren Tempo innerhalb der Gesamtform stark schwankt und variiert.

Wir schrauben an "jolly" umher, überschrauben das Geschraubte, verschrauben das Überschraubte, aber lassen die Schrauben sichtbar drinnen, damit alle sie im Kopf wieder entschrauben können. jolly lebt!